

Mojuga

Sprayen vor dem Jugendhaus als Ausdrucksform

Die Jugendarbeiterinnen Dina Bucher und Christina Zweili wissen aus ihrer jahrelangen Arbeit mit Jugendlichen um deren Bedürfnis, sich kreativ zu betätigen und verschiedene Ausdrucksformen zu erproben. Viele Jugendliche möchten gestalterisch auf die Umwelt einwirken. «Gerade bei kreativen Tätigkeiten ist es aber wichtig, nicht zu stark durch äussere Einflüsse eingegrenzt zu werden und nicht unter Leistungs- oder Erfolgsdruck zu stehen», erklärt Dina Bucher.

Die Offene Jugendarbeit lud Anfang Juli ein, vor dem Jugendtreff Leinwände kunstvoll zu gestalten. Weder eine Anmeldung noch künstlerische Vorkenntnisse waren erforderlich. Dina Bucher hält fest: «Wir wollen Jugendlichen unkompliziert Möglichkeiten bieten, frei und ohne inhaltliche Vorgaben Motive zu entwerfen oder zufällige Formen mit verschiedenen Farbkombinationen zu entdecken. Wichtig ist uns, dass die Jugendlichen an diesem Abend nicht ein bestimmtes Ergebnis erreichen müssen».

Es kamen zwanzig Jungs in den

Jugendtreff und keiner von ihnen hatte vorher je gesprayed oder eine genaue Vorstellung, was er auf der Leinwand ausdrücken wollte. Zu Beginn erklärten die beiden Jugendarbeiterinnen allen Anwesenden die rechtlichen Grundlagen. Wer bei illegalem Sprayen oder Taggen erwischt wird, muss nämlich mit straf- und zivilrechtlichen Konsequenzen rechnen, und der verursachte Schaden kann sehr viel Geld kosten. Um die eigene Gesundheit nicht zu gefährden, wurde an diesem Samstagabend ausserhalb des Jugis und nur mit Schutzmasken gesprayed. Lö-



sungsmittel und Kunstharze können erhebliche Schäden verursachen. Neben solchen wichtigen Informationen stand aber dann während einiger Stunden der Spass und das gemeinsame Ausprobieren im Vordergrund. Die Jugendlichen nutzten begeistert die legale Möglichkeit, eine Wand durch sprayen zu gestalten. Sie übten Schriftzüge, einzelne Buchstaben, Schattierungen und verschiedene Sujets. Obwohl bei so vielen Jugendlichen Farben und

Leinwand knapp wurden, entstanden nie Konflikte oder Verdrängungen. Im Gegenteil, die Jugendlichen teilten sich das Material und den Platz respektvoll und waren offen für Ideen der Anderen. «Am meisten hat mich gefreut, dass die Jugendlichen nie auf eine konkrete Vorstellung hinarbeiteten, wie die Leinwand am Schluss aussehen sollte», schwärmt Dina Bucher, «die Begeisterung am Experimentieren und der jetzige Moment standen immer im Vordergrund.» Trotzdem, oder vielleicht gerade deshalb, hatte die ganze Gruppe am Schluss riesige Freude an der farbigen Leinwand. Gemeinsam mit der Jugendarbeit überlegen sie sich nun, wo die Leinwand platziert werden könnte. Und der Wunsch, möglichst bald wieder eine Fläche zur freien Gestaltung zu bekommen, ist gleichenabends bei der Jugendarbeit deponiert worden. ■

MOJUGA leistet die Offene Jugendarbeit im Auftrag der Gemeinde Pfäffikon.

Kontakt: Alexandra Matulla, Leitung, alexandra.matulla@mojuga.ch